

Serie Gaststätten (Zur Linde)

Von Werner Baum

In Nierstein, wo heute das Geschäftszentrum in der Mühlgasse steht, befand sich einst der „Lindensaal“, in dem sich über Jahrzehnte ein Teil das dörflichen kulturellen Lebens abspielte. Rund 300 Personen fanden darin Platz. Das angeschlossenen Restaurant „Zur Linde“ war durch seine gut bürgerliche Küche weithin bekannt. Zum Lokal gehörte ein Nebenraum sowie eine vollautomatische Kegelbahn. Viele Busunternehmen hatten die „Linde“ im Ausflugsprogramm. Nach der Chronik des Hauses hatte 1889 der Niersteiner Johann Dittenberger in der Mühlgasse eine Gaststätte eröffnet. Der Name „Zur Linde“ ist aus geschichtlichem Anlass lagebedingt entstanden. Nur wenige Meter entfernt wurde am 27. Januar 1912 zum Geburtstag von Kaiser Wilhelm II eine Linde als lebendes Naturdenkmal gepflanzt. So ist auch zu erklären, dass die damalige in der Mühlgasse gegenüberliegende Gaststätte, einige Zeit „Zur Kaiserlinde“ genannt wurde. Der Betrieb kam ab 1919 in den Besitz der Familie Eichner. Damals kaufte der Küfer und Gastwirt Wilhelm Eichner, der Großvater von Elfriede Kessel-Eichner, das Anwesen. 1934 übernahm Sohn Willi Eichner mit seiner Gattin Else den Betrieb.

Mit dem Bau eines großen
Tanzsaales mit Bühne im Jahr
1927 ging für die
Weinbaugemeinde ein lang
gehegter Wunsch in Erfüllung.
Vereine und Verbände konnten
größere Veranstaltungen
durchführen.

Der Schifferverein feierte
rauschende Ballnächte, der
Carneval-Verein lud zu
Sitzungen und Maskenbällen
ein, die bunten Abenden und
Konzerte der Katholischen
Kirchenmusik „St. Kilian“ sind
unvergessen und die feierliche
Dokumentation mit der
Jumelage mit der französischen
Partnergemeinde Givry-
Chambertin wurde in der
„Linde“ vollzogen. Auch der
Gesangverein „Harmonia 1865“
übte bei den Eichners und
feierte dort seine Feste.

Anfänglich fanden zu den
Winzerfesten noch Tanzabende
in der „Linde“ statt. Hinzu
kamen die großen
repräsentativen Weinproben
sowie Weinversteigerungen.

1967 ließen Elfriede und
Helmut Kessel-Eichner am Saal
ein gemütliches Restaurant
anbauen.

Lange Zeit war das Restaurant
auch Domizil des Vereins für
Rasenspiele. Die
vollautomatische Kegelbahn
war mit heimischen Clubs gut
frequentiert.

Hohe Investitionen wären in
den 80er Jahren erforderlich
gewesen, um die neuen
gesetzlichen Auflagen, im
Küchen und sanitären Bereich
zu erfüllen.

Das Restaurant „Zur Linde“
schloss am 15. Oktober 1991.

~~Die Besitzer Elfriede und~~
~~Helmut Kessel-Eichner~~
~~verkauften das Anwesen.~~

Bis 1996 luden die Vereine
noch in den „Lindensaal“, den
die Gemeinde gekauft hatte, zu
größeren Veranstaltungen ein.
1997 kamen die Bagger und
rissen das Gebäude ein. Die
Legende „Zur Linde“ begann.

Der ehemalige Bau hatte eine
wechselvolle Geschichte.